



Foto: Julian Stratenschulte/dpa

Die Digitalisierung geht nur schleichend voran, jetzt kappt der Freistaat die Fördermittel. Wie sollen da in absehbarer Zeit alle Schüler mit Tablets lernen können?

„Ein Schlag ins Gesicht der Kommune“

Obwohl der Freistaat die Fördermittel für die **DIGITALEN KLASSENZIMMER** einstellt, setzt Nürnberg seine IT-Strategie fort. VON UTE MÖLLER

Es ist ein Schlag ins Gesicht der Kommunen, dass der Freistaat die Förderung für die Digitalisierung der Schulen einstellt. Nicht nur Grünen-Stadträtin Elke Leo ist empört über den Förderstopp. Die Verärgерung über Kultusminister Michael Piazzolo zieht sich durch alle Stadtratsfraktionen. Einig ist man sich aber auch drin, dass Nürnberg trotzdem an seiner 2017 beschlossenen IT-Strategie festhält. Allen finanziellen Risiken zum Trotz.

Und die sind nicht gering. Zwischen 2019 und 2021 könnten der Stadt 12,5 Millionen Euro an Landesmitteln für die digitale Schulausstattung verloren gehen, rechnet FDP-Stadtrat Alexander Liebel im Schulausschuss vor. Schulreferent Klemens Gsell (CSU) legt sich nicht auf eine Summe fest, seine Abrechnung mit dem Förderstopp fällt zurückhaltend, aber deutlich aus: „Ich halte diese Entscheidung für schwierig.“

212,5 Millionen Euro stellt der Freistaat im Doppelhaushalt 2018/19

für digitale Klassenzimmer mit Whiteboard und Beamer bereit. Laut Regierungserklärung sollte die Förderung für die Digitalausstattung der bayerischen Schulen anschließend weiterlaufen. Doch (wie berichtet) zog Kultusminister Michael Piazzolo (Freie Wähler) dem Förderprogramm überraschend den Stecker: Weil der Bund über das Digitalpaket Schule fünf Milliarden Euro an die Länder verteilt, ziehe sich das Kultusministerium aus der Förderung des digitalen Klassenzimmers zurück.

In den nächsten fünf Jahren fließen aus dem DigitalPakt Schule 778 Millionen Euro nach Bayern, Nürnberg rechnet mit fünf Millionen Euro pro Jahr. Damit könnten die Schulen ihre digitale Bildungsinfrastruktur doch „weiter ausbauen und langfristig planen“, heißt es auf Nachfrage aus dem Kultusministerium.

Für Gsell ist das Augenwischerei: „Der Bund hat als Förderzweck des Digitalpakts festgelegt, dass damit die LAN-Verkabelung in den Schulge-

bäuden bezahlt werden soll sowie die Geräte, die Schüler in den Händen halten.“ Also vor allem Tablets. Whiteboards, Beamer oder Dokumentenkameras wird der Bund nicht mitbezahlen. Die Argumentation des Kultusministeriums sei vor dem Hintergrund, dass die Förderziele von Bund und Land ganz andere sind, völlig absurd, meint Stadträtin Elke Leo. Zudem ist noch völlig unklar, wann die Bundesmittel fließen. „Aktuell werden die bayerischen Förderbekanntmachungen für den DigitalPakt Schule durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus entwickelt“, heißt es aus Piazzolos Haus.

„Der Freistaat sollte der Kommune keine Knüppel zwischen die Beine werfen“, sagt SPD-Stadträtin Anja Pröll-Kammerer. Trotz des finanziellen Risikos – zwischen 2019 und 2021 reduzieren sich die Fördermittel des Landes für die Digitalausstattung an Nürnberger Schulen von 18,75 auf 6,25 Millionen Euro – beschließt die SPD mit CSU, Grünen

und FDP, dass die städtische IT-Strategie weiterläuft. Weder bei der Verkabelung von Schulgebäuden, noch bei der Digitalausstattung soll es zu Verzögerungen kommen.

Der Bayerische Städtetag kritisiert den Förderstopp genauso scharf wie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Er bremse die Digitalisierung der Schulen abrupt ab, ist die einhellige Meinung. Wenn es in den Schulen keine digitale Infrastruktur gibt, könnten auch die Medienkonzepte nicht umgesetzt werden.

Gsell geht jedoch davon aus, dass Kultusministerium und Finanzministerium noch mal darüber sprechen, ob die Förderung für die digitalen Klassenzimmer nicht doch weitergeht. Er habe den Eindruck, dass es sich um einen Alleingang von Piazzolo gehandelt hat. Das Kultusministerium teilt dazu mit: „Zu einer Fortführung der bayerischen Förderprogramme in künftigen Haushalten kann zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussage getroffen werden.“